

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123)

tag mit diesem Frauenzimmer hier im Stachelschwein gegessen.

Buhlerin. Das that er; und da zog er mir diesen Ring vom Finger.

Antipholis. Das ist wahr, gnädigster Herr; diesem Ring bekam ich von ihr.

Herzog. Sahst du ihn hier in die Abten hinein gehen?

Buhlerin. So gewiß, gnädigster Herr, als ich iht Ihre Durchlaucht vor mir sehe.

Herzog. Nun, das ist doch sonderbar. — Geht, ruft die Aebtissinn heraus; ich glaube, ihr seyd alle bezaubert oder toll.

(Es geht Einer in die Abten.)

Sechster Auftritt.

Negeon. Großmächtigster Herzog, verstaten Sie mir, Ein Wort zu reden. Ich sehe hier glücklicher Weise einen Freund, der mein Leben retten, und mein Lösegeld bezahlen wird.

Herzog. Rede frey, Syrakuser, was du willst.

Negeon. Ist ihr Name nicht Antipholis, mein Herr? Und ist das nicht Ihr Sklave, Dromio?

Dromio. Vor einer Stunde, Herr, war ich sein Sklave; *) aber, Dank sey ihm, er zernagte meine Bande; nun bin ich Dromio, und sein ungebundener Bediente.

*) His bond - man.

Negeon. Ich weiß gewiß, ihr werdet euch beyde an mich erinnern.

Dromio. An uns selbst, Herr, erinnert uns Ihr Anblick; denn neulich waren wir eben so gebunden, wie Sie jetzt sind. Sie sind doch wohl keiner von Zwick's Patienten? das sind Sie doch nicht?

Negeon. Warum siehst du mich so fremde an?
— Du kennst mich sehr gut.

Antipholis. Ich habe Sie, bis jetzt, in meinem Leben nicht gesehen.

Negeon. O! der Gram hat mich sehr verändert, seitdem du mich zuletzt gesehen hast; und sorgenvolle Stunden haben mit der entstellten Hand der Zeit ganz andre Züge in mein Gesicht geschrieben. Aber sage mir doch, kennst du nicht wenigstens meine Stimme?

Antipholis. Wen so wenig.

Negeon. Du auch nicht, Dromio?

Dromio. Nein, meiner Treu, Herr, ich auch nicht.

Negeon. Ich weiß gewiß, du kennst mich.

Dromio. Ich Herr? — Aber ich weiß gewiß, ich kenne Sie nicht; und man mag Ihnen auch ablegen, was man will, so sind Sie jetzt verbunden,*^{*)} ihm zu glauben.

Negeon. Meine Stimme nicht zu kennen! — O! Alter, hast du denn in sieben kurzen Jahren meine arme Zunge so gebrochen, daß mein einziger

^{)} Bound, heißt: gebunden und verbunden.

Sohn hier ihren sorgenvollen Ton nicht mehr erkennt? Obgleich dieß mein graues Gesicht in den Schnee des saftverzehrenden Winters gehüllt ist, und alle Gänge meines Bluts zugefroren sind; so hat doch die Nacht meines Lebens noch einige Erinnerung, meine ausgebrannte Lampe noch einen schwachen Schimmer übrig, und meine tauben Ohren noch ein wenig Gehör. Alle diese besahrten Zeugen sagen mirs, ich kann nicht irren, du bist mein Sohn Antipholis.

Antipholis. In meinem Leben hab' ich meinen Vater nie gesehen.

Aegeon. Und doch weißt du, daß es erst sieben Jahre sind, daß wir in der Bay von Syrakus von einander Abschied nahmen. Aber vielleicht schämst du dich izt, mein Sohn, mich in meinem elenden Zustande für deinen Vater zu erkennen.

Antipholis. Der Herzog, und alle in der Stadt, die mich kennen, können mirs bezeugen, daß es nicht so ist; ich habe Syrakus in meinem Leben nicht gesehen.

Herzog. Ich kann dir sagen, Syrakuser, zwanzig Jahr bin ich des Antipholis Gönner gewesen, und in dieser ganzen Zeit ist er niemals nach Syrakus gekommen. Ich sehe, dein Alter und die Todesfurcht machen dich kindisch.

Antipholis. Ich habe Syrakus nie gesehen, und ich habe den Herzog nie gesehen.

Herzog. Ich habe dich nie gesehen, und ich habe den Herzog nie gesehen.

Antipholis. Ich habe dich nie gesehen, und ich habe den Herzog nie gesehen.

Herzog. Ich habe dich nie gesehen, und ich habe den Herzog nie gesehen.